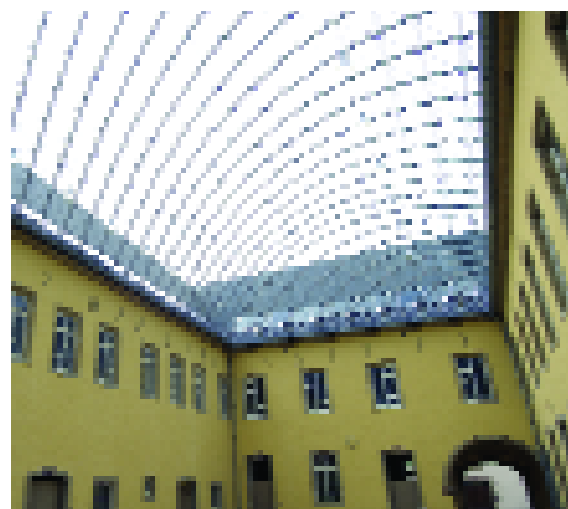


Apropos...

größte kulturelle Einrichtungen

Als Luxemburg 1995 Europäische Kulturhauptstadt wurde, war das kulturelle Programm ein durchschlagender Erfolg, der im Ausland zum Ansehen der Stadt und des ganzen Landes beitrug. Mit einem Schlag kam Bewegung in das Kulturleben und kulturelle Projekte stießen auf zunehmendes Interesse.

Für die luxemburgische Regierung lautet die Herausforderung auf diesem Erfolg aufzubauen. Der Schaffung neuer kultureller Infrastrukturen kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu.



Das Kultur- und Begegnungszentrum in der früheren Abtei Neumünster (1606)

Das Museum für Moderne Kunst (*Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean*), das Festungsmuseum (*Musée de la Forteresse*), das Kultur- und Begegnungszentrum Abtei Neumünster (*Centre culturel de rencontre Abbaye de Neumünster*), die Philharmonie (*Salle de concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte*), die Rockhal (*Centre de musiques amplifiées*), das *Centre national de l'audiovisuel*, das Nationalarchiv (*Archives nationales*), das Nationale Zentrum für Industriekultur (*Centre national de culture industrielle*), die Eisenbahnrotunde, die Nationalbibliothek ... all dies sind Träume, die dank Investitionen von insgesamt rund 450 Millionen Euro wahr werden.

Ein Gesellschaftsprojekt

1995-2007. Nach nur 12 Jahren wird Luxemburg 2007 erneut Kulturhauptstadt sein. Während dieses Zeitraums wird sich die Luxemburger Kulturlandschaft tief greifend verändert haben. Zu den wichtigsten Neuerungen gehören die Erbauung und Eröffnung des Museums für Moderne Kunst (*Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean*), der Philharmonie (*Salle philharmonique Grande-Duchesse Joséphine-*

Charlotte) und des *Centre de musiques amplifiées*, der so genannten *Rockhal*. Hinzu kommen die Abtei Neumünster, das Festungsmuseum und das *Centre national de l'audiovisuel*, sowie das Sport- und Kulturzentrum *d'Coque* auf Kirchberg, das Nationale Literaturzentrum (*Centre national de littérature*), das Nationalmuseum für Naturkunde (*natur musée*) und das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst (*Musée national d'histoire et d'art*).

Großherzogtum
Luxemburg

Verfassung:
Konstitutionelle
Monarchie


Nachbarländer:
Deutschland
Belgien
Frankreich

Fläche:
2.586 km²

Bevölkerung:
448.300 Einwohner
davon
170.700 Ausländer

Bevölkerungs-
dichte:
170 Einw./km²
(2000)

Arbeitslosenrate:
4,1%
(Dezember 2003)



Kulturelle Infrastrukturprojekte hat die luxemburgische Regierung schon oft angegangen, ohne sie jedoch immer erfolgreich zu Ende führen zu können. Bereits 1988 befasste sich eine Arbeitsgruppe mit dem Projekt eines Zentrums für zeitgenössische Kunst. 1989 wurde die Errichtung eines Museums für Moderne Kunst sogar in der Regierungserklärung angekündigt. Als die Hauptstadt dann 1995 ein Jahr lang Europäische Kulturhauptstadt war, wurden dem ganzen Land mit einem Schlag sowohl sein kultureller Infrastrukturrückstand als auch das enorme Interesse der Luxemburger an allen Formen von Kultur bewusst. Dass dieses Großereignis zu 25 % von privaten Partnern finanziert wurde, zeigt übrigens auch deren Engagement für das kulturelle Leben in Luxemburg.

Durch die Begeisterung von 1995 kam eine neue Dynamik in das kulturelle Leben. Mehrere Großprojekte wurden neu definiert, wieder aufgenommen oder überhaupt erst begonnen. Nachdem Luxemburg für die Erlangung und Erhaltung seiner Unabhängigkeit gekämpft hat und seiner Bevölkerung heute ein gewisses Wohlstandsniveau bieten kann, steht nun ein neues Thema im Mittelpunkt: die Kultur. „Wir müssen den sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in Luxem-

burg (mehr als 38 % sind Ausländer) ein umfassendes kulturelles Projekt bieten, durch das ein echter sozialer Zusammenhalt der Gesellschaft entsteht und eine Identität geschaffen wird, die durch ihre Öffnung zu anderen Kulturen nicht verwässert wird, sondern im Gegenteil vieles mit ihnen teilt und dadurch eine Bereicherung erfährt. Um die für dieses Projekt nötigen leistungsfähigen Infrastrukturen bereitzustellen, hat das Großherzogtum ein groß angelegtes und ehrgeiziges Programm zur Schaffung kultureller Einrichtungen ins Leben gerufen“, erklärt Erna Hennicot-Schoepges, seit 1995 Kulturministerin und Ministerin für Öffentliche Bauten. Sie nimmt somit in zweifacher Hinsicht eine Schlüsselstellung in all diesen komplexen, imposanten und zugleich fesselnden Projekten ein. Dank Investitionen von 450 Millionen Euro will die Regierung dem Land in kultureller Hinsicht ein neues Gesicht geben. Gleichzeitig ist dieses Programm eine Herausforderung für die Zukunft, für Europa und den Menschen. Eine dreifache Herausforderung also, der sich die Ministerin bewusst stellt und die sie wie folgt beurteilt: „Dies ist der – gemessen an den katastrophalen Folgen der



Barbarei – bescheidene Preis dafür, dass unsere Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht in verheerender Weise ‘Haben’ und ‘Sein’ miteinander verwechselt“.

Als Luxemburg 1952 provisorischer Sitz der EGKS (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) wurde, wählten die Behörden das Kirchberg-Plateau als Standort für die neuen Institutionen. Mit der kühnen Konstruktion der Grande-Duchesse Charlotte Brücke verwandelten sich grüne Wiesen (360 Hektar, 1/7 der Fläche der Hauptstadt) binnen Kürze in ein entschieden modernes Stadtviertel, mit Wohnhäusern, Hotels, Restaurants, Kinos, Geschäften, Banken, Verwaltungen, Schulen usw. Im Bereich der sportlichen Einrichtungen sind vor allem die *Piscine Olympique* und die *Coque* zu nennen. In wenigen Jahren werden auf Kirchberg zahlreiche neue kulturelle Einrichtungen ihre Türen öffnen. Damit haben sich diejenigen geirrt, die behaupteten, eines Tages werde sich das Leben auf Kirchberg in den europäischen Institutionen erschöpfen.

Links und rechts der Avenue J.F. Kennedy erheben sich die beiden 70 Meter hohen Zwillingstürme der *Porte de l'Europe*. Entworfen wurden die neunzehnstöckigen Bürotürme von dem katalanischen Architekten Ricardo Bofill. Die Pläne zu der in Anlehnung an die italienische Piazza konzipierten *Place de l'Europe* stammen von seinem Büro *Taller de Arquitectura* in Barcelona. Der dreieckige Platz wird begrenzt durch das „Hochhaus“ (1964-66 erbaut nach den Plänen der Luxemburger Architekten Gaston Witry und Michel Mousel) und das Robert-Schuman-Gebäude (1970-73, Architekt Laurent Schmit). In diesen Rahmen stellt nun der französische Architekt Christian de Portzamparc die Philharmonie. Und nur einen Steinwurf entfernt entsteht gleichzeitig das Museum für Moderne Kunst nach den Plänen des sino-amerikanischen Architekten Ieoh Ming Pei sowie das Festungsmuseum (Architekten Jean-Michel Wilmotte, Roby Becker und Gilles Dansart). Nur wenige Schritte von der *Piscine olympique* entfernt, befindet sich die *Coque*, und bis 2010 wird die Nationalbibliothek ebenfalls auf Kirchberg ins Robert-Schuman-Gebäude eingezogen sein.

Kirchberg: Kultur auf dem Vormarsch

In Luxemburg-Stadt boomt die Kultur vor allem auf Kirchberg: Unweit vom neuen Sport- und Kulturzentrum *d'Coque* entstehen hier die neue Philharmonie, das Museum für Moderne Kunst sowie das Festungsmuseum. Und in wenigen Jahren wird auch die Nationalbibliothek nach Kirchberg ziehen.

Links und rechts der Avenue J.F. Kennedy erheben sich die beiden 70 Meter hohen Zwillingstürme der *Porte de l'Europe*. Entworfen wurden die neunzehnstöckigen Bürotürme von dem katalanischen Architekten Ricardo Bofill. Die Pläne zu der in Anlehnung an die italienische Piazza konzipierten *Place de l'Europe* stammen von seinem Büro *Taller de Arquitectura* in Barcelona. Der dreieckige Platz wird begrenzt durch das „Hochhaus“ (1964-66 erbaut nach den Plänen der Luxemburger Architekten Gaston Witry und Michel Mousel) und das Robert-Schuman-Gebäude (1970-73, Architekt Laurent Schmit). In diesen Rahmen stellt nun der französische Architekt Christian de Portzamparc die Philharmonie. Und nur einen Steinwurf entfernt entsteht gleichzeitig das Museum für Moderne Kunst nach den Plänen des sino-amerikanischen Architekten Ieoh Ming Pei sowie das Festungsmuseum (Architekten Jean-Michel Wilmotte, Roby Becker und Gilles Dansart). Nur wenige Schritte von der *Piscine olympique* entfernt, befindet sich die *Coque*, und bis 2010 wird die Nationalbibliothek ebenfalls auf Kirchberg ins Robert-Schuman-Gebäude eingezogen sein.

Apropos...größte kulturelle Einrichtungen / Presse- und Informationsamt der Luxemburger Regierung / www.gouvernement.lu

Pei, Architekt des Museums für Moderne Kunst

Aus Liebe zu alten Steinen

Der 1917 in Canton geborene Ieoh Ming Pei kommt 1935 in die USA, um am *Massachusetts Institute of Technology* zu studieren. 1940 erhält er sein Architektendiplom und setzt sein Studium an der *Harvard University* fort (1942 Master und 1946 Doktorgrad). 1954 nimmt er die amerikanische Staatsbürgerschaft an und schon ein Jahr später gründet er *M. Pei & Associates*. Pei ist stark von der Hausarchitektur im südwestlichen China, wo er den Großteil seiner Kindheit verbracht hat, geprägt und verbindet diesen Einfluss mit seiner Erfahrung als Ingenieur. In den USA wird er mit bedeutenden Projekten beauftragt, so z.B. das *National Center for Atmospheric Research* in Boulder in Colorado (1961-67), die J.F.-Kennedy-Bibliothek in Boston, Massachusetts (1965-79) und der Ostflügel der *National Gallery* in Washington (1968-78).

Trotzdem ist er in Frankreich nahezu unbekannt, als er 1983 mit der Umgestaltung von Eingangsbereich und Besucherverkehr im Louvre beauftragt wird. Durch das von ihm entworfene Grand Louvre mit der berühmten (zeitweise umstrittenen) Pyramide, wird Pei auch in Europa bekannt, während er in den USA, in China (*Fragrant Hill Hotel* in Peking) oder Hongkong (Hochhaus der Bank of China, das größte Hochhaus Asiens) bereits als Meister seines Fachs anerkannt ist.

Hunderte von Projekten und Auszeichnungen sind weltweit mit dem Namen Pei verbunden. Obwohl er

sich Ende 1990 aus der Firma *Pei Cobb Freed & Partners* zurückzog, widmet er sich dennoch weiterhin Projekten, die ihn persönlich interessieren, so z.B. dem „Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean“ auf dem Fort Thüngen oder dem Deutschen Historischen Museum in Berlin, das vor kurzem eröffnet wurde.

Ähnlich wie beim Louvre war Pei begeistert von den aus dem 17. Jahrhundert stammenden Festungsbauten, die die Schleifung der Festung 1867 überstanden haben. Als Bewunderer Vaubans (1633-1707), der das Außenfort erbaute, wollte er „die alten Steine zum Sprechen bringen, sie zum Leben erwecken. Und der einzige Weg, Steine zum Leben zu erwecken, ist, Menschen zu ihnen zu führen“.

Pei strebt im MUDAM eine „Einheit von Vergangenheit und Gegenwart“ an und zwar so, „dass beide sich gegenseitig stärken“. Die Festungsmauern wurden abgebaut und in ursprünglicher, aber verstärkter Form wieder aufgebaut. Das neue Gebäude ruht auf der ehemaligen Enveloppe und übernimmt dabei die dreieckige Form des Fort Thüngen, neben dem es sich erhebt.

In das in Burgunder Stein erbaute MUDAM ist eine Metall- und Glasstruktur integriert, deren Spitze fast 35 Meter hoch ist. Die von dem luxemburgischen Architekten Georges Reuter überwachten Bauarbeiten sollen im Herbst 2005 abgeschlossen sein.

Pei strebt im MUDAM eine „Einheit von Vergangenheit und Gegenwart“ an und zwar so, „dass beide sich gegenseitig stärken“





Raum für Klänge und Farben

Für 77 bzw. 78 Millionen Euro entstehen auf Kirchberg das Museum für Moderne Kunst *Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean* (MUDAM) und die Philharmonie *Salle de concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte*. Es handelt sich um zwei kulturelle Schwergewichte, die hier nach und nach aus dem Boden wachsen und, nur wenige hundert Meter voneinander entfernt, die gesamte Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Das von Ieoh Ming Pei entworfene Museum für Moderne Kunst mit einer Gesamtfläche von mehr als 10.000 m² verfügt über sechs große Säle, davon zwei mit natürlichem Sonnenlicht, sowie eine Skulpturabteilung. Auf 3.000 m² können hier Sonderausstellungen sowie eine Sammlung zeitgenössischer Kunst gezeigt werden. Der Innenraum wird durch fünf Treppen gegliedert, die drei Ebenen miteinander verbinden, mit auf jeder Seite großen Hallen und Wandelgängen,

sowie Werkstätten, Magazinen, einem Auditorium, einer Bibliothek und pädagogischen Einrichtungen.

Zusammen mit einer internationalen Expertenkommission hat die bereits im Januar 2000 ernannte Direktorin Marie-Claude Beaud die Jahre 2002 und 2003 genutzt, um das Museumskonzept vorzustellen und eine Sammlung aufzubauen. Zwecks Gründung und Verwaltung des Museums, das 2005 eröffnet werden wird, rief die Regierung die Stiftung *Fondation Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean* ins Leben, deren Verwaltungsrat unter dem Vorsitz von Jacques Santer, ehemaliger Premierminister, ehemaliger EU-Kommissionspräsidenten und derzeitiger Europaabgeordneter steht.

Die neue Philharmonie, die *Salle philharmonique Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte*, wurde von Christian de Portzamparc entworfen. Das Herz des Gebäudes ist das große Auditorium, das über ungefähr 1.226 (maximal 1.506) Plätze verfügt und an den Längsseiten mit Logen ausgestattet ist. Hinzu kommen

Die Luxemburger Nationalbibliothek

Noch vor 2010 im Schuman-Gebäude

Ursprünglich war vorgesehen, ein Nebengebäude zu der seit 1973 in dem renovierten Gebäude des ehemaligen Großherzoglichen Athenäums untergebrachten Nationalbibliothek zu errichten. Doch wäre eine auf zwei Standorte verteilte Bibliothek mit allzu großen Kosten und Einschränkungen verbunden gewesen. Da nun das Robert-Schuman-Gebäude auf Kirchberg frei wird, hat die Regierung beschlossen, die Nationalbibliothek dorthin zu verlegen und im gleichen Gebäude die sechs Abteilungen des Großherzoglichen Instituts sowie die Bibliothek der *Société préhistorique* (Gesellschaft für Vorgeschichte) unterzubringen.

Wird das Robert-Schuman-Gebäude nun ganz oder nur teilweise abgerissen werden? Wird es umgestaltet werden? Die Entscheidung ist erst vor kurzem gefallen: der Entwurf des deutschen Architekturbüros „Bolles - Wilson GmbH & Co. KG“ wurde von einer internationalen Jury zurückbehalten und sieht eine größtmögliche Erhaltung der alten Gebäudestruktur vor, so dass die Nationalbibliothek nach Abschluss dieser Arbeiten, noch vor 2010, in ihre neuen Räumlichkeiten einziehen könnte.

Die Nationalbibliothek ist für den Erhalt des Bestandes an luxemburgischen Druckwerken zuständig. Sie sammelt alle in Luxemburg gedruckten und verlegten Veröffentlichungen und erwirbt im Ausland verlegte Veröffentlichungen mit Bezug zu Luxemburg oder von Luxemburgern. 150.000 Bände sowie 3.000 Zeitschriftentitel befinden sich somit in der Luxemburgensia-Abteilung.

Daneben ist die Nationalbibliothek die größte wissenschaftliche Bibliothek in Luxemburg. Alle Disziplinen sind hier vertreten. Der Allgemeinbestand umfasst rund 750.000 Bände und 3.500 internationale Zeitschriftentitel aller Disziplinen. Rund 30.000 Bände sind in den Lese- und Nachschlageräumen frei zugänglich. Der Allgemeinbestand wird durchschnittlich um rund 10.000 Bände pro Jahr erweitert.



Das am Fischmarkt in Luxemburg-Stadt gelegene Musée national d'histoire et d'art bietet reiche und sehr vielfältige Sammlungen, von der Archäologie über alte Kunst und Kunstgewerbe bis hin zur zeitgenössischen Kunst

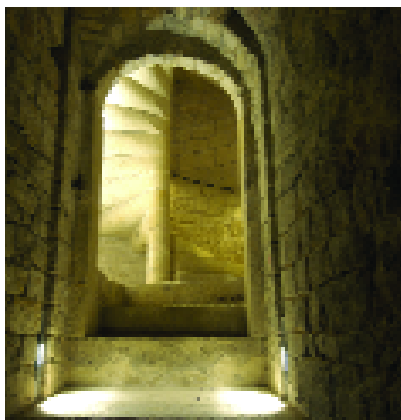
ein Kammermusiksaal (300 Plätze) sowie ein Saal für elektro-akustische Musik (120 Plätze). Besondere Aufmerksamkeit wurde bei diesem Projekt der Akustik gewidmet.

Die neue Philharmonie bietet den idealen Rahmen für Auftritte des *Orchestre Philharmonique de Luxembourg* (OPL) mit seinem Chefdirigenten Bramwell Tovey. Daneben werden renommierte ausländische Orchester hier gastieren. Generaldirektor der Philharmonie ist der im Januar 2003 ernannte Österreicher Matthias Naske. Verwaltung und Förderung des OPL obliegen der *Fondation Henri Pensis*.

Die Geschichte wurde nicht vergessen

Es wurde jedoch nicht nur an Musik und Malerei gedacht. So ist das Festungsmuseum z.B. als Ort der Kommunikation, der Erklärungen und Deutungen, der Erinnerung und Geschichte konzipiert und wird damit zu einem der wesentlichsten Bestandteile des Vauban-Rundganges werden. Nach einer Begegnung mit der modernen Kunst im MUDAM kann der Besucher somit direkt in die Vergangenheit Luxemburgs eintauchen. Das Festungsmuseum zeichnet die historische Entwicklung

der Festung vom 16. Jahrhundert bis zur Schleifung in den Jahren 1870 bis 1876 nach. Ein thematischer Rundgang bietet Informationen zu Verteidigungsbauwerken, Waffen und Festungsingenieuren.



Das an den „Drei Eichen“ gelegene Festungsmuseum stellt eine symbolische Verbindung zwischen dem neuen Viertel auf Kirchberg und der Altstadt her

Die Innenraumgestaltung sowie Schaukästen und Beleuchtung wurden von dem Pariser Architekten Jean-Michel Wilmotte entworfen, der im Louvre ebenfalls mit Pei zusammengearbeitet hat. Den Rahmen dazu entwarfen die luxemburgischen Architekten Robert Decker und Gilles Dansart. Das Festungsmuseum wird voraussichtlich 2004 eröffnet werden. Baukosten: 30 Millionen Euro.

Die Regierung ließ außerdem einen Gesetzentwurf verabschieden, der die Restaurierung, den teilweisen Wiederaufbau und die Aufwertung eines Teils der Festungsüberreste vorsieht: Betroffen sind die ehemalige Berlaumont-Bastion und das Eicher Tor (*Porte d'Eich*), das Siechentor (*Porte des Bons-Malades*), das Fort Niedergrünwald, die Höhen von Pfaffenthal, das Fort Obergrünwald und die Militäranlagen am Fort Thüngen.



Im Rahmen ihrer dezentralen Kulturpolitik unterstützt die Regierung die regionalen Kulturzentren. So z.B. beim Centre des arts pluriels Edouard Juncker in Ettelbrück

Ein anderes von der Abgeordnetenkammer verabschiedetes Gesetz sieht ebenfalls die Gestaltung des Parks *Dräi Eechelen* nach den Plänen von Michel Desvigne vor. Das *Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean* und das Festungsmuseum werden somit von einem öffentlichen Park umgeben sein. Dabei soll die geplante Parklandschaft der Öffentlichkeit permanent zugänglich sein und den alten und neuen Bauwerken gleichermaßen Rechnung tragen. Ohne zusätzliche Bauwerke und architektonische Entwürfe sollen sie bei gleichzeitiger Erhaltung des Rundblicks auf die Altstadt zu einer Einheit verbunden werden.

Identität und Multikulturalität

Im Herzen der Altstadt, in dem Teil, der von der UNESCO als „Weltkulturerbe der Menschheit“ anerkannt wurde, baut das Kulturministerium die ehemalige Abtei Neumünster (1606) zu einem Kultur- und Begegnungszentrum um. Das Zentrum ist Teil eines europaweiten Netzes gleichartiger Einrichtungen, die als Orte der Kultur und des Austauschs konzipiert sind, mit dem Ziel, „lokale Projekte in den weitestmöglichen Horizont zu stellen, Unterschiede als Bereicherung zu begreifen und zu erforschen, vernetzt zu arbeiten und den Austausch von Menschen und Gedanken zu fördern, dergestalt, dass das Ganze weit mehr ist als die Summe seiner Teile“ wie Jacques Rigaud treffend bemerkt.

Das Zentrum wird seit Februar 2002 von Claude Frisoni geleitet und wird ein Ort multidisziplinären künstlerischen Schaffens sein rund um das Thema „Identität und Multikulturalität“. Auf mehr als 12.000 m² bietet das Zentrum modernste Infrastrukturen (Vortragssaal mit Möglichkeit zur Simultanübersetzung, Theatersaal, Ausstellungsräume, Mediothek, Werkstätten für Künstler, die sich hier aufhalten...). Kulturelle Akteure aus dem In- und Ausland können hier Gedanken, Erfahrungen und Experimente austauschen.

Der Architekt der *Coque* Roger Taillibert, der Vater des „Parc des Princes“

Der französische Architekt Roger Taillibert gründete sein eigenes Architekturbüro 1963 in Paris. Als er mit dem Stadion des Parc des Princes beauftragt wird, ist er noch weitgehend unbekannt. Er lässt die Fahrrad- und Leichtathletikbahn entfernen und baut das Stadion neu auf. Dabei erfindet er ebenfalls Glaszellen für die Fernsehkommentatoren mit Blick auf das gesamte Stadion und lässt an Hängeplattformen Kameras anbringen, um eine Übersicht über das gesamte Feld zu ermöglichen. Baubeginn war 1969. Die offizielle Einweihung durch Staatspräsident Georges Pompidou erfolgte am 4. Juni 1972. Das neue Stadion (48.527 Sitzplätze) ist ein großes Oval mit einer monumentalen freitragenden Überdachung. Vor dem Bau des *Stade de France* war der *Parc des Princes* eine Hochburg für die Fußball- und Rugbyfans. Doch finden hier auch heute noch Shows und große Events statt. Außerdem ist der *Parc des Princes* das Heimatstadion von Paris Saint-Germain.

Nach diesem Projekt beginnt die internationale Karriere von Roger Taillibert.

Am 6. April 1972 wird Montréal als Austragungsort für die Olympischen Spiele von 1976 gewählt. Aufgrund seiner Erfahrung in der Planung von Sportinfrastrukturen wird Roger Taillibert mit der Ausarbeitung eines Gesamtprojektes beauftragt. Dieses umfasst ein großes Stadion mit 50.000 zu jeder Jahreszeit nutzbaren Plätzen, das zudem ohne großen Kostenaufwand in ein Baseball-Stadion umgebaut werden kann, ein Schwimmsportzentrum, ein Velodrom sowie alle zusätzlichen Einrichtungen. Taillibert entwirft einen

Die Abtei Neumünster ist an der Alzette im Stadtgrund (Luxemburg-Stadt) gelegen und befindet sich am Wenzelspfad. Die Abtei diente im Laufe der Jahrhunderte oft als Gefängnis. Während der Nazi-besetzung war sie Durchgangslager für die vielen luxemburgischen Deportierten. Bis Mitte der 80er Jahre war hier ein gemeinrechtliches Gefängnis untergebracht. Für insgesamt 39 Millionen Euro wurde das Gebäude nun stilgerecht renoviert.

Im Robert-Bruch-Gebäude ist seit dem 13. Oktober 2003 vor allem das tri-nationale Pierre-Werner-Institut (Luxemburg, Deutschland, Frankreich) untergebracht; im Frühjahr 2004 wird das Europäische Institut für Kulturstraßen einziehen; das Robert-Kriebs-Gebäude wurde Ende 2003 eröffnet, die übrigen Teile des Zentrums werden ihre Türen im Mai 2004 öffnen.

einheitlichen Komplex, der sich in drei verschiedene, aber dennoch ineinander übergreifende Teile gliedert: die Ringform des Stadions, der Mittelpfeiler (168 Meter hoch mit einer Auskragung von 65 Metern ab seiner Basis) und das kugelförmige Gewölbe des Velodroms. Noch heute ist das Olympiastadion von Montréal in seiner Art ein wahres Must.

In Luxemburg hat Roger Taillibert die beiden Sportzentren auf Kirchberg gebaut. Die 1982 eingeweihte *Piscine Olympique* besticht durch ihre eigenwillige, an Schiffsegel erinnernde Dachkonstruktion aus schalenförmigen Betonsegmenten mit einem Durchmesser von 99 Metern. Bei dem angrenzenden Sport- und Kulturzentrum, dessen erster Spatenstich am 15. Dezember 1997 erfolgte, übernimmt Roger Taillibert bei der Dachkonstruktion die gleiche architektonische Formensprache. Doch verwendet er dieses Mal statt Betonsegmenten Leimbinderholz. Kupferdächer (20.800 m²) überdecken die sechs schalenförmigen Teile des Komplexes. Das *Centre national sportif et culturel* wurde am 8. Juni 2002 eingeweiht. Im Volksmund heißt der rund 75 Millionen Euro teure Komplex einfach *d'Coque*.



Kultur in Bewegung

Abgeschlossene Bauprojekte

Nationales Literaturzentrum (*Centre national de littérature*)

Das Nationale Literaturzentrum im Servais-Haus in Mersch wurde 1995 eröffnet. Es handelt sich hierbei um ein Dokumentationszentrum für luxemburgisch-, deutsch-, französisch- und anderssprachige luxemburgische Literatur seit 1815.

Casino Luxembourg – Forum für zeitgenössische Kunst

Das ehemalige „Casino bourgeois“, ein Gebäude aus dem 19. Jahrhundert in Luxemburg-Stadt, wurde 1994 zu einem Ausstellungsort umgebaut. Es ist dies die erste „Kunsthalle“ in Luxemburg.

Nationalmuseum für Naturkunde (*natur musée*)

Seit 1996 befindet sich im Hospice Saint-Jean (früher Krankenhaus, dann Frauengefängnis) im Grund (Luxemburg-Stadt) das Nationalmuseum für Naturkunde. Das *natur musée* eröffnet den Blick auf Landschaften und Regionen Luxemburgs und trägt zur Erhaltung des Naturerbes bei.

Kulturfabrik

Im Januar 1997 wurde mit der Renovierung eines ehemaligen Schlachthofes in Esch-Alzette begonnen. Seit der Wiedereröffnung am 2. Oktober 1998 ist die Kulturfabrik in Esch/Alzette ein selbstverwaltetes Kulturzentrum mit 7 Gebäuden und einer Fläche von 4.000 m².

Nationalmuseum für Kunst und Geschichte (*Musée national d'histoire et d'art*)

Nach der Errichtung des Nationalmuseums für Naturkunde wurde anschließend das Nationalmuseum für Kunst und Geschichte vergrößert und umstrukturiert. Das am Fischmarkt in Luxemburg-

Stadt gelegene Museum bietet reiche und sehr vielfältige Sammlungen, von der Archäologie über alte Kunst und Kunstgewerbe bis hin zur zeitgenössischen Kunst.

Die Coque

Das Nationale Sport- und Kulturzentrum auf Kirchberg wurde am 8. Juni 2002 eröffnet. Als Sport- oder Konzerthalle kann die *Coque* zwischen 1.000 und 8.000 Zuschauern aufnehmen.

Eisenbahnrotunden

Hinter dem Bahnhof in Luxemburg-Stadt wird zurzeit die erste Eisenbahnrotunde vom nationalen Denkmalschutzamt (*Service des sites et monuments nationaux*) renoviert. Eine Arbeitsgruppe arbeitet an einem Versuchsprogramm für die beiden kommenden Jahre. In absehbarer Zeit (2005) soll auch die zweite Rotunde renoviert werden.

Im Bau befindliche Projekte

Kultur- und Begegnungszentrum Abtei Neumünster

In den aus dem Jahre 1606 stammenden Gebäuden der Abtei Neumünster wird nach Abschluss der Renovierungsarbeiten voraussichtlich 2004 ein großes Kultur- und Begegnungszentrum im Herzen der Altstadt untergebracht werden. Auf mehr als 12.000 m² bietet das neue Zentrum modernste Einrichtungen. Es wird ein Ort künstlerischen Schaffens rund um das Thema „Identität und Multikulturalität“ sein. Im Robert-Bruch-Saal (ehemaliges Militärhospital) wird das tri-nationale Pierre-Werner-Institut (Frankreich, Deutschland, Luxemburg) sowie das Europäische Institut für Kulturstraßen untergebracht werden.

Das Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean (MUDAM)

Das Museum für Moderne Kunst ist in das Fort Thüngen integriert. An dieser einzigartigen Stätte bietet das von I.M. Pei entworfene Museum eine Fläche

Seit 1996, ist das *natur musée* im Hospice Saint-Jean zu finden. Es eröffnet den Blick auf Landschaften und Regionen Luxemburgs und trägt zur Erhaltung des Naturerbes bei





Das Nationale Literaturzentrum im Servais-Haus in Mersch wurde 1995 eröffnet. Es handelt sich hierbei um ein Dokumentationszentrum für luxemburgisch-, deutsch-, französisch- und anderssprachige luxemburgische Literatur seit 1815

von mehr als 10.000 m², wovon 3.000 m² für Dauerausstellungen zeitgenössischer Kunst (Gemälde und Skulpturen) vorgesehen sind. Seine internationale Ausrichtung spiegelt die europäische Entwicklung des Großherzogtums und seiner Hauptstadt. Das MUDAM wird voraussichtlich Ende 2005 eröffnet werden.

Festungsmuseum

Die Festung ist ein einzigartiges Symbol für die Geschichte der Stadt, des Landes und Europas während mehreren Jahrhunderten. Das an den „Drei Eichen“ in Luxemburg-Stadt gelegene Festungsmuseum stellt eine symbolische Verbindung zwischen dem neuen Viertel auf Kirchberg und der Altstadt her. Das Museum ist als Ort der Kommunikation, Erklärungen und Deutungen konzipiert und ergänzt somit die beiden historisch-kulturellen Rundgänge, den Vauban-Rundgang und den Wenzelspfad.

Die Philharmonie *Salle de concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte*

Das Projekt eines neuen Konzertsaaes geht zurück auf das Jahr 1996. Die vom Architekten Christian de Portzamparc entworfene Philharmonie verfügt über ein Auditorium mit 1.200 bis 1.500 Plätzen, einen Kammermusiksaal mit 300 Plätzen und einen Saal für elektro-akustische Musik mit 120 Plätzen. Das Eröffnungskonzert wird am 26. Juni 2005 stattfinden. Der Saal wird auch Sitz des „Orchestre philharmonique du Luxembourg“ mit seinen rund hundert Musikern sein.

Centre national de l'audiovisuel – CNA

Seit seiner Gründung konnte sich das CNA zu einem interessanten Ort für Bild- und Tonspezialisten entwickeln. Das neue Gebäude, in dem sowohl das CNA als auch das Düdelinger Kulturzentrum untergebracht werden sollen, sieht für jede Abteilung eigene sowie auch gemeinsame Einrichtungen mit Spitzentechnologie für das breite Publikum und einem Kinosaal mit Platz für 153 Zuschauer vor. Mit dem Bau wurde vor kurzem begonnen.

Nationalbibliothek

Statt der Errichtung eines Nebengebäudes zu der in der rue Notre-Dame (Luxemburg-Stadt) gelegenen Nationalbibliothek hat die Regierung vor kurzem die Verlegung der gesamten Nationalbibliothek in das Robert-Schuman-Gebäude auf Kirchberg beschlossen.

Wissenschaftspark *Cité des Sciences*

Das herausragendste Projekt bei der Neunutzung der Industriebrachen in Belval-West (Esch/Alzette) ist ein Kulturprojekt, bei dem auf dem Hintergrund von hundert Jahren Stahlindustrie eine viel versprechende Zukunft entworfen werden soll. Im Rahmen eines beeindruckenden und zugleich komplexen Projektes unter der Leitung des „Fonds Belval“ sollen die beiden übriggebliebenen Hochöfen der Nachwelt erhalten bleiben. Der geplante Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationspark (*Cité des sciences, de la recherche et de l'innovation*) ist Teil eines Gesamtprojekts, zu dem neben der künftigen Universität Luxemburg ebenfalls das Nationale Zentrum für Industriekultur, das Nationalarchiv und die *Rockhal* gehören.

Das *Centre de musiques amplifiées*

Auf den Industriebrachen in Esch-Belval entsteht die so genannte *Rockhal* mit zwei Konzertsälen: einem großen Saal mit 4.000 Plätzen, der jedoch auf 10.000 Plätze erweitert werden kann, und einem kleinen Saal mit 500 Plätzen. Die *Rockhal* verfügt ebenfalls über Proberäume, ein Aufnahmestudio sowie ein multimediales Musikedokumentationszentrum. Die Arbeiten werden 2006 abgeschlossen sein.

Nationalarchiv

Das zurzeit in einem ehemaligen Militärgebäude am Plateau du St-Esprit untergebrachte Nationalarchiv wird in ein neues Gebäude auf den Industriebrachen in Esch-Belval verlegt. Hier wird ebenfalls ein Dokumentationszentrum über Architektur eingerichtet werden.

CMA und CNA im Süden

Neue kulturelle Einrichtungen entstehen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch im Süden des Landes, und dies in mehreren Bereichen. So wird in Esch-Belval die *Rockhal*, offiziell *Centre de musiques amplifiées (CMA)*, errichtet.

In Luxemburg fehlte ganz einfach ein großer Konzertsaal wie das „Galaxie“ in Amnéville, das „Zénith“ in Nancy, die „Neufang-Kulturfabrik“ in Saarbrücken oder die „Europa-Halle“ in Trier. Um hier Abhilfe zu schaffen, wird nun das CMA im Rahmen des Stadtplanungskonzepts Belval-West errichtet.

Die *Rockhal* soll in erster Linie die Veranstaltung von Shows und Konzerten ermöglichen. Doch sollen hier ebenfalls Probe- und Lernmöglichkeiten geboten werden, das ganze an einem Ort der Kreativität, der Begegnung, der Information, des Austauschs und des Nachdenkens. Baubeginn des CMA war am 21. Juli 2003. Die Eröffnung ist für Juni 2005 vorgesehen.

Das CMA wird auf der Hochofenterrasse entstehen, am gleichen Ort wie der Wissenschaftspark *Cité des Sciences*, mit dem künftigen Nationalen Zentrum für

Industriekultur (*Centre national de la culture industrielle, CNCI*). Hier werden nicht nur Überreste industrieller Anlagen aus der großen Zeit der Stahlindustrie (vor allem die beiden Hochöfen) erhalten, sondern es wird ebenfalls ein Ort des sozialen Austauschs, der Kultur und der Wissenschaft geschaffen, der Teil des alltäglichen Lebens in der neuen Stadt sein wird, die in Belval-West entstehen. Das CNCI wird ebenfalls Forschungsprojekte im Bereich Industriegeschichte und Archäologie durchführen.

Vor einer internationalen Ausschreibung für die Umsetzung des Projekts sind jedoch im Vorfeld eine Reihe Studien und Arbeiten erforderlich: hierzu gehören ein Ortsinventar (vor allem unter historischen und archäologischen Gesichtspunkten), sowie Studien hinsichtlich Stabilisierung und Sicherung der Hochöfen, Baustelleneinrichtung und Aufräumarbeiten. Dies ist die erste Phase dieses imposanten Projekts. Das Grundstück gehört der Gesellschaft Agora und wird dem „Fonds Belval“ zur Verfügung gestellt. Der „Fonds Belval“ ist eine Institution der öffentlichen Hand, die für die Schaffung der staatlichen Einrichtungen am Standort Belval-West verantwortlich ist. Die Kosten für die vorbereitenden Studien und Arbeiten, einschließlich der Bodensanierung, können den Gesamtbetrag von 13,93 Millionen Euro nicht überschreiten.

Regionale Kulturzentren

Regionale Kultur fördern

Der Luxemburger Staat investiert keineswegs nur in Luxemburg-Stadt, auch wenn die größten kulturellen Infrastrukturprojekte selbstverständlich in der Hauptstadt umgesetzt werden. Im Rahmen ihrer dezentralen Kulturpolitik unterstützt die Regierung die regionalen Kulturzentren, sowie andere Kulturhäuser sowohl logistisch als auch finanziell und beteiligt sich in umfangreichem Maß sowohl an den Bau- als auch an den Betriebskosten. So z.B. bei der *Kulturfabrik* in Esch/Alzette (Süden), beim *Centre des arts pluriels Edouard Juncker* in Ettelbrück (Norden) und beim *Kulturhuuf* in Grevenmacher (Osten). Andere regionale Projekte, vor allem im Westen, werden derzeit geprüft.

Im Rahmen ihrer regionalen und dezentralen Politik im Bereich Kulturarbeit hat die Regierung einen Gesetzentwurf zur Schaffung eines *Service d'animation culturelle régionale* (eines Dienstes für regionale Kulturarbeit) sowie eines Fünfjahresplanes für regionale Kultureinrichtungen und -infrastrukturen ausgearbeitet.

Die Regierung hat ebenfalls beschlossen, neue Interventionsformen des Nationalen Kulturfonds zu prüfen, zwecks Förderung des Mäzenatentums und Schaffung neuer Finanzierungsmodelle zur Unterstützung der Kulturindustrie. Wenn also auch außergewöhnliche Projekte konsequent finanziert werden, so werden doch die kleineren, alltäglichen Projekte von der Regierung keineswegs vernachlässigt.



Das Kulturhuuf in Grevenmacher, im Osten des Landes

In Düdelingen befindet sich das *Centre national de l'audio-visuel* (CNA), dessen Zweck die Erhaltung, Restaurierung und Erschließung des Bestandes an audiovisuellen Dokumenten in Luxemburg ist. Das CNA ist ebenfalls für die Hinterlegung der Pflichtexemplare audiovisueller Werke zuständig. Es fördert professionelle Kunstphotographen und veranstaltet Kurse zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Außerdem werden hier Werke, Reportagen, Portfolios oder Veröffentlichungen von dokumentarischem und kulturellem Wert hergestellt.



Die Photoausstellung *Family of Man*, im Schloss Clerf, wurde vom CNA restauriert

Zu den bislang wichtigsten Projekten des CNA gehört die Restaurierung und Neueinrichtung der größten Photoausstellung aller Zeiten im Schloss Clerf (Clervaux): *The Family of Man*, die der Luxemburger Edward J. Steichen 1955 für das *Museum of Modern Art* in New York schuf.

Am 16. Januar 2003 erfolgte in Düdelingen der erste Spatenstich für das neue Gebäude, in dem das Nationale Zentrum für Audiovisuelle Information sowie das Regionale Kulturzentrum mit der Regionalen Musikschule untergebracht werden sollen. Der Regierungsrat beschloss die Umsetzung dieses Projekts 1998 und die Abgeordnetenkammer verabschiedete den entsprechenden Gesetzentwurf am 27. Juni 2001. Die Kosten des Projekts belaufen sich auf 40 Millionen Euro. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich 2006 abgeschlossen sein. Das neue Gebäude wird über einen Konzertsaal mit 400 Plätzen sowie einen Kinosaal mit 180 Plätzen verfügen. Eine Mediothek sowie eine Kunstgalerie sind ebenfalls vorgesehen. Die Photosammlung *Bitter Years* von Edward Steichen wird als Dauerausstellung in einem ehemaligen Wasserturm der alten Industriebrache *Schnauzelach* zu sehen sein.

Abschließend bleibt nur der Rückblick auf den seit 1995 zurückgelegten Weg und die Gewissheit, dass 2007, wenn Luxemburg erneut den Titel „Europäische Kulturhauptstadt“ trägt, in der luxemburgischen Kulturlandschaft nichts mehr so sein wird wie vorher.

Die Philharmonie

Christian de Portzamparc: architektonische Juwelle schaffen

Christian de Portzamparc wurde 1944 in Casablanca geboren. Nach seinem Studium an der *Ecole des Beaux-Arts* in Paris (1962-1969) ist sein erstes großes Projekt ein Wasserturm in Marne-la-Vallée (1971-1979). Ein weiterer Karriereschub folgt 1984, als er den Wettbewerb für die *Cité de la Musique* in La Villette (Paris) gewinnt, ein Projekt, das 1995 abgeschlossen wird. Andere bedeutende Projekte sind der Wohnblock *Nexus World* in Fukuoka/Japan, die Erweiterung des *Palais des Congrès* (40.000 m²) in Paris, der LVMH-Tower in New York, der Justizpalast in Grasse (Provence), die große *Bibliothèque du Québec* in Montréal usw. Christian de Portzamparc betreut zurzeit mehrere anspruchsvolle Projekte: die französische Botschaft in Berlin, ein neuer Kulturraum in Rennes (Bretagne), ein Wohnensemble in Deventer (Niederlande) und natürlich die neue *Philharmonie* in Luxemburg.

Achtundsechzig Architekturbüros bewarben sich 1996 bei dem beschränkten einstufigen Ausschreibungsverfahren für den neuen Konzertsaal auf Kirchberg. Fünfzehn wurden schließlich für die Teilnahme am Wettbewerb zurückbehalten, unter ihnen Christian de Portzamparc, der 1997 als Gewinner hervorging. Die *Salle de concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte* ist ovalförmig und von 823 filigranen Rundsäulen aus Stahl umgeben. Sein neues Gebäude inmitten der *Place de l'Europe* mit ihrer klaren und zugleich offenen Geometrie erläutert Christian de Portzamparc anhand der Metapher des Juwels und des Baptisteriums: „Dieses Juwel erinnert an einen geschliffenen Stein in dem von den umgebenden Gebäuden gebildeten Schmuckkästchen. Beim Baptisterium denkt man an ein besonderes, zentriertes Bauwerk mit mehreren Seiten. Das Projekt besteht demnach aus einem weitläufigen Rundbau inmitten des durch die umgebenden Gebäude gebildeten Polygons“.

Laut Christian Bauer, dessen luxemburgisches Büro Christian Bauer et Associés als Begleitarchitekt mit der Überwachung des Projekts beauftragt ist, ist der Rohbau inzwischen bis zum ersten Stockwerk fortgeschritten. Die Abnahme des Gebäudes dürfte Ende 2004 erfolgen. Die Einweihung wird am 26. Juni 2005 zum Abschluss des luxemburgischen EU-Ratsvorsitzes im ersten Halbjahr 2005 stattfinden.

Centre de musiques amplifiées (*Rockhal*)

Was lange währt...

... wird endlich gut! Einmal mehr hat sich das Sprichwort bewahrheitet. Denn das Projekt einer Konzerthalle für Jugendliche steht seit Ende der siebziger Jahre auf der Tagesordnung. Und doch fehlte bislang eine solche Einrichtung.

Bereits am 5. März 1999 hatte die Regierung einen Gesetzentwurf zum Bau einer Konzerthalle für Jugendliche auf der Industriearche Belval-West in Esch-Alzette angenommen. Vorgesehen war die Einrichtung eines Konzertsaaes in der 1912 errichteten Gebläsehalle mit einer oberflächlichen Renovierung einer Hälfte der Halle.

Ziel des Projekts war es, die mit einer modernen Rockhal verbundenen Erfordernisse mit dem längerfristigen Ziel des Erhalts des architektonischen und kulturellen Erbes zu verbinden. Doch wären, um musikalische und kulturelle Veranstaltungen unter angemessenen Bedingungen ohne Entstellung des Ortes gewährleisten zu können, komplexe und kostspielige Umänderungen erforderlich gewesen. Das Projekt wurde daraufhin fallen gelassen und der Bau einer neuen Halle in Belval-West beschlossen.

Die Gesamtkosten des neuen Projektes belaufen sich auf 29,6 Millionen Euro. Der neue von den luxemburgischen Architekten- und Ingenieurbüros Beng, Sit-Lux und IC-Lux entworfene Komplex verfügt über zwei Konzertsäle mit 4.000 bzw. 500 Plätzen, sowie auch und vor allem 8 Proberäume und ein Dokumentations-, Informations-, Ausbildungs- und Unterstützungszentrum für Musiker. Dies ist ein gewaltiger Fortschritt gegenüber dem ursprünglichen Plan, bei dem lediglich eine *Rockhal* vorgesehen war. Die Bauarbeiten für das 14.000 m² große Projekt dürften 2005 abgeschlossen sein.



Impressum

Herausgeber:

Presse- und Informationsdienst der Luxemburger Regierung
Abteilung Kommunikation mit dem Bürger

Layout: Bizart

Druck: xxx

Photos

Guy Hoffmann/SIP



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Service Information et Presse

33, bd. Roosevelt L-2450 Luxembourg
Tel: (+352) 478-21 81 / Fax: (+352) 47 02 85
info@sip.etat.lu / www.gouvernement.lu
www.luxembourg.lu